

Ökumenisches Gebet für Frieden in Münster und der Welt

22. Februar 2019, 16: 30 Uhr in der St.-Lamberti-Kirche, Münster

Predigt: Stadtdechanten Jörg Hagemann

Schwestern und Brüder,

gibt es ein stärkeres Bild für den Wunsch nach Frieden zwischen den Menschen unterschiedlicher Nationen und Religionen wie das eben gehörte Zitat von den Schwertern, die zu Flugscharen werden? Nicht ohne Grund wurde dieses Bibelzitat nach Jesaja 1959 als bronzegewordenes Kunstwerk von der damaligen Sowjetunion an die Nato verschenkt. Dort steht es nun, eine kräftige Gestalt verwandelt ein Schwert zu einem Pflug, verwandelt eine Krieg und Unfrieden schaffende Waffe hin zu einem lebensspendenden, friedlichen Landwirtschaftsgerät. Nicht ohne Grund steht dieses Kunstwerk dort, es nimmt den Wunsch nach Frieden so ernst, so wahr, so real! Denn vor dem Hintergrund der schrecklichen Erfahrung der NS Zeit, der realen Wirkung des 2. Weltkrieges, war der Wunsch nach 1945 klar: keinen Krieg mehr, keine rechte und menschenverachtende Politik mehr. Der Wunsch war so stark nach Frieden, nach einer Koexistenz von scheinbar so unmöglich nebeneinander lebenden Nationalitäten und Personengruppen. Ein Wunsch nach Frieden, Freiheit, Gleichheit, Buntheit und Menschenwürde für Alle!

Und nun 74 Jahre nach dem sogenannten „dritten Reich“, nach einer faschistischen Diktatur, 74 Jahre nach Ende des grausamen zweiten Weltkrieges mit Millionen von Opfern, sitzen wir immer noch und immer wieder beieinander und beten und ringen um das wertvolle Gut des Friedens und der Gerechtigkeit. Wir tun dies nicht irgendwo und nicht zu einem unwichtigen Datum, nein, wir tun dies hier in der St.-Lamberti-Kirche, in der 1941 zwei der drei aufsehenerregenden Predigten des damaligen Bischofs von Münster, Kardinal von Galen gehalten wurden. Und wir beten um den Frieden in Münster und der Welt am Jahrestag der Hinrichtung von Hans und Sophie Scholl 1943. Da macht es nicht nur Sinn, da ist es regelrecht das Gebot dieser Stunde, heute, zu dieser Zeit und an diesem Ort Worte von Clemens-August von Galen und der Geschwister Scholl zum Klingen zu bringen:

Es war am 13. Juli 1941, der Bischof ergreift das Wort hier in dieser Kirche, auf dieser Kanzel, um die rechtlose Enteignung von Klöstern zu brandmarken. Aber für uns heute ist ein anderer Gedanke noch wichtiger: Er spricht von dem grundlegenden Fundament allen Tuns, vom Fundament der Gerechtigkeit: Zitat: „Wir beobachten es mit größter Sorge, (...) wie die Gerechtigkeit, (...) unentbehrlich für den geordneten Bestand jeder menschlichen Gemeinschaft, (...) nicht für alle gewahrt und hochgehalten wird.“¹ Am 3. August 1941 setzt sich von Galen dann in seiner dritten Predigt für das hohe Gut der Menschlichkeit ein. Ihm ist es unendlich wichtig, dass der Wert eines Menschen nicht durch seine Produktivität definiert wird. Menschen mit geistigen oder körperlichen Behinderungen dürfen nicht ihres Lebens beraubt werden. Er setzt sich ganz bewusst für den Wert und die Achtung von Kranken, Behinderten und Invaliden ein. Auch verweist er auf die Gefahr, dass eine bestehende Liste von unproduktiven Menschen wahllos erweitert werden könne. Zitat: „Dann ist keiner von uns seines Lebens mehr sicher (...). Und keine Polizei wird ihn schützen und kein Gericht seine Ermordung ahnden und den Mörder der verdienten Strafe übergeben!“².

¹ http://www.galen-archiv.de/index.php?option=com_content&view=article&id=8&Itemid=12 am 18. Februar 2019

² http://www.galen-archiv.de/index.php?option=com_content&view=article&id=4&Itemid=18 am 18. Februar 2019

Hans und Sophie Scholl, die heute vor 76 Jahren hingerichtet wurden, setzten sich ein für Zivilcourage und ein offenes Herz und einen offenen Verstand für die Menschlichkeit und Menschenwürde in ihrer Zeit. Im ersten von sechs Flugblättern heißt es: Zitat: „Daher muss jeder einzelne seiner Verantwortung als Mitglied der christlichen und abendländischen Kultur bewusst in dieser letzten Zeit sich wehren, soviel er kann. (...) wider den Faschismus (...). Leistet passiven Widerstand -, Widerstand, wo immer ihr auch seid(...)“³(Zitat Ende). Auch wenn diese Worte über 70 Jahre alt sind. Diesem Beispiel folgend, sind wir auch heute nachdrücklich aufgefordert und ermutigt zur Zivilcourage, sind wir aufgefordert, uns einzusetzen für Menschenwürde und Gerechtigkeit! Weiter heißt es am Ende des fünften Flugblattes: „Freiheit der Rede, Freiheit des Bekenntnisses, Schutz des einzelnen Bürgers vor der Willkür verbrecherischer Gewaltstaaten, das sind die Grundlagen des neuen Europa.“⁴ Wie passend ist diese Aussage im Wissen um das Bekenntnis zu Europa durch die Europafahnen, die am Prinzipalmarkt und an der Lambertikirche aufgehängt sind!

Schwestern und Brüder, hinein in die Wirklichkeit unserer Tage ruft uns Jesaja im Lesungstext wahrlich zu, was es heißt, Schwerter zu Pflugscharen werden zu lassen, oder noch besser, was es heißt, konkret Schwerter zu Pflugscharen umzuschmieden! Gott ist es, der nach dem Fehlverhalten der Menschen, die gerechte Gesellschaftsordnung auf dem Gottesberg Zion wieder herstellt. Dort verheißt er allen Erlösung, die sich für Recht und Gerechtigkeit einsetzen (Jes 1,26). Die Heilsworte der Lesung verdeutlichen, dass der Gottesberg, das Gott, dass seine fundamentalen Werte zum Orientierungspunkt des Handelns seines erwählten Volkes werden. Der Weg, auf dem sonst Soldaten auf den Berg ziehen, wird gewandelt zu einem Prozessionsweg zu einem Gott, der Frieden, Gerechtigkeit und Erlösung ist. Die Waffen werden zu lebensschaffenden Geräten umgewidmet. Der todbringende Krieg weicht einem Frieden, der Leben schützt!

Diese unfassbar große Botschaft des Friedens ist nun hineingerufen in unsere Welt. Sie ist aber eben auch hineingerufen in eine Welt, in der Politiker das Denkmal für die ermordeten Juden Europas als Denkmal der Schande bezeichnen. Diese Friedensbotschaft ist hineingerufen in eine politische Wirklichkeit, in der Hitler und die Nazis als ein Vogelschiss in der 1000jährigen Geschichte Deutschlands beschrieben wurden. Diese unendlich großen Worte des Friedens werden hineingerufen in eine Zeit, in der es politisch opportun zu sein scheint, dass an den Grenzen unseres Landes Frauen und Kindern mit aktiver Waffengewalt der Zugang verwehrt werden soll! Wird hier nicht deutlich, dass die fundamentalen Werte von Frieden, Gerechtigkeit und Menschenwürde für alle heute wieder gefährdet sind! Macht diese unsere politische und gesellschaftliche Wirklichkeit in Deutschland und in Europa nicht deutlich, dass wir uns als Christinnen und Christen, als gläubige Menschen, wieder deutlicher für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen müssen? So, wie Kardinal von Galen und die Geschwister Scholl es vor über 70 Jahren getan haben!

Schwestern und Brüder, in dieser unfriedlichen Zeit beten wir heute um Frieden, in Münster, in der Welt, um ganz persönlichen Frieden, um ein friedliches Miteinander, wir beten um Menschenwürde für jeden Menschen, wir beten um eine vielfältige und bunte Welt. Wenn wir als Christinnen und Christen, wenn wir als gläubige Menschen beten, dann sind wir nicht passiv und ängstlich. Nein, dann tun wir dies, um das Fundament unserer christlichen Botschaft zu stärken. Clemens-August von Galen benutzte hierfür das Bild vom Hammer und vom Ambos. Zitat: „Wir sind Ambos und nicht Hammer! Aber seht einmal zu in der Schmiede! (...) Was auf dem Amboss geschmiedet wird, erhält seine Form nicht nur vom Hammer, sondern auch vom Amboss. Der Amboss kann nicht und braucht nicht zurückzuschlagen, er muss nur fest, nur hart sein! (...) dann hält meistens der Amboss länger als der Hammer.“

Amen

³ <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61009/flugblatt-i> am 18. Februar 2019

⁴ <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/weisse-rose/61025/flugblatt-v> am 18. Februar 2019